Auf den Spuren von Guillaume Apollinaire in Bad Honnef

1 Rhöndorf

Apollinaire ist schon in den ersten Tagen seines Aufenthaltes auf den **Drachenfels** gestiegen. Vom Ende des September 1901 stammt das heitere Gedicht *Crépuscule / Abenddämmerung*, Hier ist auch seine Beziehung zu Annie noch heiter.

Abenddämmerung

Ruinen am Ufer des alten Rheins
Man küsst sich gut in eurem Schatten
Die Schiffer senden schon von ferne
Dampfwölkchen als Grüße uns zu

Die Nacht bricht ganz plötzlich herein
Wie die Liebe in diesen Ruinen
Aus dem Rhein da unten steigt die Schar
Der Nibelungen und der Undinen

Keine Angst vor den bärtigen Zwergen
Die im Weinberg unter uns lärmen
Sie haben noch nicht genug getrunken
Lauschen wir lieber dem Singen der Nixen

Ende Mai 1902 belegt *Nuit Rhénane / Rheinische Nacht*, das berühmteste aller Rheingedichte Apollinaires, das Ende der Liebe. In einer **Rhöndorfer Kneipe am Rhein** steigt in ihm ein Gemisch von Romantik und Todessehnsucht auf, von dem er sich durch das Zerschmettern seines Weinglases trennt. Hier dient wie bei Heine die ironische Brechung, der überraschende Schock, als Heilmittel.

Rheinische Nacht

Mein Glas ist voller Wein der zittert
wie eine Flamme
Hört dort eines Schiffers schleppendes
Lied
Das von sieben Frauen im Mondlicht
erzählt
Die ihre Haare auswringen grün und
bis zum Boden lang

Steht auf singt lauter und tanzt umher
Dass ich das Lied des Schiffers nicht
mehr höre
Und setzt alle blonden Mädchen zu
mir her
Mit ihrem scheuen Blick und den
geflochtenen Zöpfen

Der Rhein der Rhein ist trunken wo
sich die Reben spiegeln
Alles Gold der Nächte sinkt im
Widerschein zitternd herab
Die Stimme singt noch immer traurig
zum Sterben
Von den grünhaarigen Feen die den
Sommer verzaubern

Mein Glas zerspringt wie mit einem
irren Lachen

2 Löwenburg

Apollinaire war ein leidenschaftlicher Wanderer, vor allem im **Siebengebirge**. Seine Freundin Annie Playden berichtet:

„Wir machten einige wunderbare Ausflüge von Honnef am Rhein aus auf die Bergeshöhen, die mit Schnee bedeckt waren. Eine davon wird mir nie aus dem Gedächtnis gehe; ich hatte den Eindruck, auf der Spitze der Jungfrau zu stehen."

Das Gedicht *Les Sapins / Die Tannen* vom Dezember 1901 spielt auf die **Blicke zum Rhein** und auf das kommende Weihnachtsfest an:

Die Tannen

In den sieben freien Künsten gelehrt
Durch die alten Tannen ihre Vorfahren
Die große Poeten sind
Wissen sie sich vorherbestimmt
Zu leuchten mehr als die Planeten

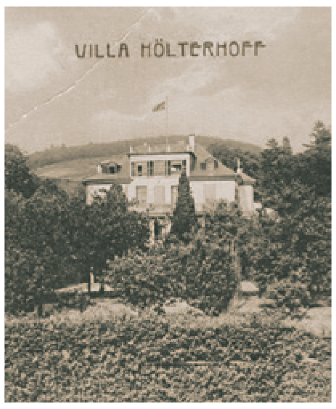
Zu leuchten sanft verändert
In Sterne und beschneit
Zum seligen Weihnachtsfest
Fest der träumenden Tannen
Mit langen schmachtenden Zweigen

Die Tannen sind gute Musiker
Sie singen alte Weihnachtslieder
Im Wind der Abende im Herbst
Oder würdevolle Magier
Sie zaubern Donner in den Himmel

Reihen von weißen Seraphinen
Ersetzen im Winter die Tannen
Und sie breiten ihre Flügel aus
Im Sommer sind sie große Rabbiner
Oder auch alte Demoisellen

Tannen sind schweifende Doktoren
Sie bieten ihre guten Salben an
Wenn das Gebirge sich beugt
Von Zeit zu Zeit im Sturm
Stöhnt eine alte Tanne und fällt nieder

3 Rommersdorf



Zentraler Wohnort für Apollinaire war die **Villa Hölterhoff** am Frankenweg in Honnef, die um 1960 abgerissen und durch **Apartementhäuser** ersetzt wurde. An der alten Umfassungsmauer erinnert eine **Plakette** an Apollinaire.

An dieser Umfassungsmauer spielt die Erzählung *La Comtesse / Die Gräfin von Eisenstein* in der fiktiv die Arbeitgeberin Apollinaires, Élinor Vicomtesse de Milhau, auftritt:

Die Gräfin stand, die Ellenbogen auf die Mauer der Villa gestützt, und betrachtete den Rhein, auf dem die Dampfboote dahin zogen, mit Studenten und jungen Mädchen besetzt, die Lieder sangen, auf die das Echo antwortete. Auf der Straße zog eine Karawane. Das waren Zigeuner, schön und zerlumpt. Sie gingen zu Fuß neben den Wohnwagen, in denen sich die Frauen und Kinder befanden. Die einen führten Pferde am Zügel, die anderen hielten Bären, Affen und Hunde an der Leine. Sie bettelten im Vorbeiziehen um Gaben und schienen dennoch stolz wie die Freiheit. Es gab alte und junge, und einer von den letzteren, dessen Ohren mit goldenen Ringen geschmückt waren, richtete seinen Blick starr auf die Gräfin, deren Herz heftig zu schlagen begann. Sie seufzte tief. Diese Vagabunden, ihre Tiere, die Klänge der Zither und des Zimbals, die aus den Wagen schallten, wurden ihr zum Schicksal. Sie machte ein Zeichen anzuhalten, stieg auf die Mauer und fiel in die Arme des Zigeuners mit den Ohrringen. „Ich besitze nichts.", sagte sie ihm. „Willst du mich mit dir nehmen, so wie ich bin, und mich ein ganzes Leben lang lieben?" Er antwortete bedächtig: „Ich will es, aber erinnere dich daran, dass in unserer Sprache Leben und Tod dasselbe Wort sind, so wie gestern und morgen und wie Liebe und Hass."

Seiner Schülerin, der neunjährigen Gabrielle de Milhau, legt Apollinaire dieses Gedicht über ihre Gouvernante (und Kammerfrau) in den Mund:

Wenn Sie in meinem Zimmer sind
meine Kammerfrau
Dann bin ich sicher dass für mich
zumindest
Einen Schutzengel gibt, denn das
sind Sie, Anna. […]
Sie sind jeden Morgen da wenn ich
erwache
Sie führen meinen Geliebten zu mir
den Sonnengott […]
Und Sie sind es die am Abend wenn
er stirbt
Künstliche Sonnen anzünden um
meinen Schmerz zu täuschen

Im Park der benachbarten **Villa Schaaffhausen** hat Apollinaire öfters gesessen. Die Frau Anna Schaaffhausen zur Ehre errichtete Gloriette im Park hat wohl das Gedicht *Dans le Jardin d'Anna / In Annas Garten* initiiert, in dem der Dichter zu seiner Geliebten im Stil des Rokoko spricht:

In Annas Garten

Ganz sicher, wenn wir im Jahre 1760
gelebt hätten
Das ist doch das Datum das Sie auf
dieser Steinbank entziffern Anna […]
Ich hätte öfters meinen Stock zerschlagen
Auf dem Rücken eines Bauern
Ich hätte sehr gerne Musik gehört
beim Essen
Von Schinken

Ich hätte in Deutsch geflucht das
schwöre ich Ihnen
Weil Sie mich überrascht hätten bei
einem saftigen Kuss
Auf die Lippen des rothaarigen
Dienstmädchens

Sie hätten mir im Myrtillenhain vergeben

Ich hätte einen Moment gepfiffen
Dann hätten wir lange den Geräuschen
der Abenddämmerung gelauscht

4 Hölterhoff-Stift

Das **Hölterhoff-Stift** wurde 1899 von Otto Hölterhoff, dem Onkel der Vicomtesse de Milhau als Evangelisches Damenstift mit angeschlossener Haushaltsschule gegründet.

Die Stiftung war der Grund dass die Vicomtesse und ihre Mutter Maria 1901 nach Deutschland reisten (und Apollinaire mitbrachten). In der Stiftung befindet sich heute das Physikzentrum. Öfters finden hier aber auch literarische Kolloquien zu Apollinaire statt. Dort ist auch eine permanente Ausstellung geplant.

5 Innenstadt

Möglicherweise angeregt von dem Titel der **Pfarrkirche** Johannes der Täufer hat Apollinaire Ende Mai 1902 das Gedicht *Salomé* geschrieben, das einen Sprung von symbolistischen zu surrealistischen Momenten macht. Hier die letzte Strophe mit dem Ausbruch des Wahnsinn bei Salome, als sie Johannes Kopf trägt…

Sire gehen sie voran die Trabanten
hinterher
Wir graben ein Loch und beerdigen
ihn da
Wir pflanzen Blumen und tanzen im Kreis
Solange bis ich mein Strumpfband
verliere

Der König seine Tabakdose
Die Infantin ihren Rosenkranz
Der Pfarrer sein Brevier

In der **Orstmitte Honnefs** nahe der Kirche steht die **Villa Adams** in der sich im Dezember 1901 ein Nähkränzchen befindet. In *Les Femmes / Die Frauen* fügt Apollinaire Landschaftsbeschreibung und Gesprächsfetzen zu einer phantastischen Mischung zusammen, das erste seiner großen Konversationsgedichte.

Die Frauen

„Im Haus des Winzers nähen die Frauen
Lenchen füll den Ofen und setz das
Kaffeewasser
Auf — Die Katze schleicht sich fort
nachdem sie sich aufgewärmt hat
— Gertrud und ihr Nachbar Martin
heiraten endlich […]

— Leni ein bisschen Kandiszucker gegen
meinen Husten
— Peter geht mit seinem Frettchen auf
Kaninchenjagd
Der Wind ließ alle Tannen tanzen
ringsum
Lotte die Liebe macht traurig? — Ilse
das Leben ist schön

Die Nacht fiel ein Die Weinberge mit
den gewundenen Stöcken
Sahen in der Dunkelheit wie
Knochenhaufen aus
Der Schnee wie ein Leichentuch
darüber gefaltet
Und Hunde kläfften die halberfrorenen
Passanten an

Er ist gestorben hört doch
Die Kirchenglocke
Läutete ganz sanft zum Tod des Küsters
Lise du musst den Ofen schüren er
geht sonst aus
Die Frauen bekreuzigten sich in der
undeutlichen Nacht"

Bosnische Roma zogen von Zeit zu Zeit mit ihrem Kleinzirkus durch Honnef. Apollinaire war von der stoischen Lebenshaltung der Zigeuner sehr beeindruckt. Er schrieb mehrere Zigeuner-Gedichte und Prosastücke. Zurück in Paris lernte er 1905 Picasso kennen. Apollinaire befruchtete mit seinen Gedichten die Rosa-Periode Picassos. Hier das Gedicht Saltimbanques / Fahrende Gaukler.

In der Ebene entfernen sich
Die Gaukler entlang der Gärten
Vor den Türen grauer Gasthäuser
Durch Dörfer ohne Kirchen

Die Kinder laufen ganz vorneweg
Die anderen folgen träumend nach
JederObstbaum fügt sich in sein Schicksal
Wenn sie von fern ihm Zeichen geben

Sie haben runde und eckige Gewichte
Tamboure und goldene Reifen
Der Bär und der Affe als kluge Tiere
Sammeln Geld auf ihrem Wege

6 Badeanstalt im Rhein

In *Plongeon / Kopfsprung* beschreibt Apollinaire ein Badevergnügen im Rheinarm im September 1901. Die Mischung von realistischer Beschreibung des Schwimmprozesses, die Nebenerlebnisse, die Erinnerungen und die Töne unter Wasser verbindet er zu einer kubistischen, fast schon surrealistischen Mischung.

Kopfsprung

Springe kopfüber hinein um die Perlen
des Flusses zu fischen
Der grün heißt aber blau ist oder gelb
wenn es schneit oder regnet
Im eiskalten Wasser schwimmt dir dein
Schatten voran
Die Winde singen Juhei und die Hörner
blasen Trara
Den Kopf nach unten mit offenen Augen
suche die Perle
Ganz nackt schwimmst du Brust Kraul
oder Lage
Und Dampfer mit winkenden
Taschentüchern fahren den Rhein
hinab
Am anderen Ufer kriecht ein Zug und
verschwindet

7 Alter Friedhof Pompbeuel

Am Allerseelentag 1901 besuchte Apollinaire mit seiner Arbeitgeberfa-

milie das **Grab von Otto Hölterhoff**. Das Gedicht *Rhénane d'automne / Rheinisches Herbstlied* vom November 1901 vermischt die Bilder der Totentanztafel von Bruchhausen mit der realen Anordnung der Gräber in Honnef. Hier Auszüge.

Rheinisches Herbstlied

Der Friedhof ist ein schöner Garten
Voll grauer Weiden und Rosmarin
Wie oft man Freunde zu Grabe trägt
Ach wie gut habt ihr es auf dem schönen Friedhof
Ihr toten Bettler trunken von Bier
Ihr Blinden blind wie das Geschick
Und ihr kleinen Kinder beim Beten gestorben

Ach wie gut habt ihrs auf dem schönen Friedhof
Ihr Bürgermeister ihr Schiffer
Und ihr Regierungsräte
Auch ihr Zigeuner ohne Papiere
Das Leben fault euch im Wanst
Das Kreuz wächst euch zwischen den Füßen

Eine Strophe nimmt den **Grabstein der Elisa Körfer** auf, die in der Inschrift des Grabsteins mit ihren Eltern spricht, ein Beispiel für den ergreifenden metaphysischen Charakter dieses Gedichtes:

Tote Kinder sprechen manchmal mit ihrer Mutter

Das Gedicht schließt romantisch:

Dann sind wir im Winde heimgegangen

Vor unseren Füßen rollten Kastanien
Ihre stachligen Schalen waren
Wie das verwundete Herz der Madonna
Von der man nicht weiß ob ihre Haut
Die Farbe der Herbstkastanien hatte

8 Selhof, Hardter Häuschen

Eines der Gedichte vom Oktober 1901 beschreibt die Umgebung des **Hardter Häuschens**, das damals Weingut und Ausflugswirtschaft war. Hier die beiden letzten Strophen.

Im Untergang färbte die Sonne die Berge purpurrot
Und unsere Liebe blutete wie die Johannisbeersträucher
Die Nacht setzte Sterne in diesen fahlen Herbst in Deutschland
Und starb Lichter weinend zu unseren Füßen

Und unsere Liebe mischte sich so mit dem Tod
Fern an einem Feuer sangen Zigeunerinnen
Ein Zug fuhr langsam mit offenen Augen auf der anderen Seite
Wir betrachteten lange Zeit die Städte am Ufer

9 Fähre Rolandseck

Das Gedicht *Les Bacs / Die Fähren* zeigt im August 1902 kurz vor der Abreise Apollinaires nach Paris einen in Bezug auf seine Liebe zu Annie völlig verzweifelten Apollinaire.

Die Fähren am Rhein gehen und kommen
Die ganze schöne Jahreszeit lang
Und die Fährleute die sie loswerfen
Schlafen in einem Häuschen darauf

[…] Fährmann fahre bis zum Tod
Die Fähren gehen immer und kommen
Und die Ketten die sie festhalten
Im klaren Wasser sieht man nicht

Schon immer werfen die Fährleute sie los
Man muss hinüberfahren hinüber
Hinüberfahren und neu beginnen
Die Fähren am Rhein hier gehen und kommen

Eigentlich lautete die letzte Strophe im Manuskript noch viel bitterer.

Schon immer werfen die Fährleute sie los
Und fahren hinüber Ist alles vorbei
Ja alles ist vorbei zerronnen zerbrochen
Und das bleibt in den Fährgästen haften

Der hier zitierte Entwurf Souvenir / *Erinnerung* und die endgültige Fassung des Gedichtes *Rolandseck* sind Meisterwerke des lyrischen Realismus Apollinaires im Sommer 1902.

Rolandseck

Rolandseck in der Ferne träumte ich auf dem grünen Ufer.
Die Nonne der Rolandssage auf der Insel Nonnenwerth
Schien mir alt auszusehen unter den spielenden Mädchen von heute
Die sieben Berge da drüben schliefen wie Tiere
ich träumte und Dampfschiffe zogen vorbei voll singender Studenten
Ich träumte von dir die du jetzt in London bist: Annie !
Rhein du blaue Ader eines Frauenkörpers: Europa
Annies Körper mit blauen Adern war noch vornehmer
Und ich wartete auf die Fähre wo in einem kleinen Verschlag
Der Fährmann ein Kruzifix mit einem mürrischen Christus aufgehangen hatte
Damen mit hannoverschem Akzent trugen Rosensträuße
Die sie unsinnig in den Rhein blätterten.
Ein Radfahrer auf der Fähre winkte mit seinem Taschentuch
Nach einem Kammermädchen das unter seiner weißen Schürze schwarze Kleider trug
Wie die Nonne der Rolandssage die auf Nonnenwerth umherirrte
Und der Fährmann der auch eine Kneipe betrieb sagte mir:
„In meiner Wirthschaft giebt es ein Klavier
Und meine Töchter sind schön alle vier.
— Jawohl, vier Töchter sind acht Arschbacken …"
Und der Rhein floss dahin

10 Menzenberg/ Rheinbreitbach

Unter den Dichtern der deutschen Romantik hat nach Heinrich Heine **Karl Simrock** Apollinaire am stärksten beeinflusst. Es ist zunächst der Bereich der mittelalterlichen Poesie, der auch von Apollinaire studiert wurde und Eingang in sein erstes großes Prosawerk *L'Enchanteur pourrissant / Der verwesende Zauberer* fand, an dem Apollinaire auch 1901 und 1902 arbeitete. Dann ist das Thema des „Ewigen Juden", das er aus Simrocks *Volksbüchern* übernahm und fünfmal variierte. Ferner hat er aus den *Rheinsagen* von Simrock zahlreiche Motive seiner rheinischen Gedichte übernommen, so z.B. die Legende der Sieben Schwestern von Oberwesel. Am wichtigsten jedoch war die Übernahme der Urform von Brentanos *Lore Lay*, die seiner eigenen Neudichtung *La Loreley* zugrunde liegt. Apollinaire ist auf seinen Wanderungen oft an **Simrocks Haus in Menzenberg** vorbeigekommen.

Am Rande von **Rheinbreitbach** nach Honnef hin liegt an der Simrockstraße 7 die ehemalige Pension Elisenhof, die heutige **Burg Steineck** eines interkonfessionellen Missionsordens. Die große Statue der Heiligen Elisabeth am Turm schaut in die Ebene mit ihren Streuobstwiesen und bei gutem Wetter bis zum Kölner Dom. Apollinaire kommentiert das im Gedicht *Cet oiseau langoureux et toujours irrité / Dieser sehnsuchtsvolle und scheue Vogel* folgendermaßen:

Die Heilige Elisabeth hält die letzte Rose hin
Für den Soldaten der strickt und barfuß geht

Die ferne Stadt Köln wird vom Roten Funken repräsentiert. Das nennt man eine lyrische Landschaft.

Der deutsche **Biergarten am Rheinufer**, früher die Gastwirtschaft Vollmer, entlässt Apollinaire im August 1902 völlig verzweifelt nachdem er an einer Hochzeitsgesellschaft teilgenommen hat und bitter an sein Alleinsein denkt. Der **Weg nach Honnef am Rheinufer** entlang im Gedicht *Mille regrets / Herzliches Beileid* nimmt ihn tröstlich auf.

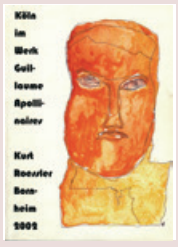
Die Hochzeitsgesellschaft von der Stadt am anderen Ufer
Und die Zigarren dick und blond wie Du
Die meine mein Lieber war auch blond mit süßen Augen
Aber nicht von hier Herr dein Reich komme

Esst die Butterbrote wie die heiligen Hostien
Dass die Braut so voll wie eine Schnapsdrossel werde
Ich erinnere mich wieder Amor dein Reich komme
Man bekommt keine Luft mehr Guten Abend zusammen

Guten Abend zusammen Ich höre das Geräusch von Rudern
In der Nacht auf dem Rhein und den Kuckuck singen
Dann habe ich noch von Liebe geschwätzt von Liebe die ich bedaure
Mit allen Tannen die mir wie brave Frauen erschienen

Publikationen zu Guillaume Apollinaire im Rheinland

Ernst Wolf: **Guillaume Apollinaire und das Rheinland.** Diss. Univ. Bonn 1937. Nachdruck (Bonner Romanistische Arbeiten, Band 27), Eberhard Leube (Hrsg.). Frankfurt: Lang, 1988.



Kurt Roessler (Hrsg.): **Köln im Werk von Guillaume Apollinaire.** Bornheim: Roessler, 2002.

Jürgen Grimm: **Guillaume Apollinaire.** (Beck'sche Reihe Autoren 628), München: Beck, 1993.

Kurt Roessler: **Rheinische Lyrik um 1900.** Carmen Sylva, Luigi Pirandello, Stefan George, Guillaume Apollinaire und Andere. Eine Anthologie. Bornheim: Roessler, 2000.

Kurt Roessler, Klaus Schäfer (Hrsg.): **Guillaume Apollinaire an Mittelrhein und Mosel 1901–1902.** Ein Dichter zwischen Spätromantik und Moderne. (Andernacher Beiträge 17), Andernach: Stadtmuseum, 2002.

Ingrid Bodsch, Kurt Roessler (Hrsg.): **Guillaume Apollinaire und Bonn.** Bornheim: Roessler, 2002.

Kurt Roessler: **Der Rabbi von Dollendorf.** Die rheinischen Landjuden und der Dichter Guillaume Apollinaire 1901–1902. Bornheim: Roessler, 2006.

Kurt Roessler, Elmar Scheuren (Hrsg.): **Sieben Berge schliefen wie Tiere Müde vom Wachen über Legenden.** Der Dichter Guillaume Apollinaire am Rhein 1901–1902. Bornheim: Roessler, 2001.

Kurt Roessler: **Der Dichter Guillaume Apollinaire und Honnef.** Weltliteratur und rheinische Poesie 1901–1902. Verein zur Förderung von Kunst und Kultur in Bad Honnef (Hrsg.), Bornheim: Roessler, 2008. Erscheint Ende Mai 2008.

Buchhandlung
Karl Werber

Geschichte und Geschichten, Bildbände, Stadtführer, Wege- und Wanderkarten, Magazine … die schönsten Seiten über Bad Honnef

Seit 1898

Haus Gutenberg · Hauptstraße 40 · 53604 Bad Honnef
Telefon 0 22 24 / 26 01, Fax: 0 22 24 / 47 00

Lebenslauf von Guillaume Apollinaire

Guillaume Apollinaire, 1904

Der französische Dichter Guillaume Apollinaire wurde 1880 in Rom als Kind der jungen polnischen Adligen *Angelica de Kostrowitzky* geboren. Sein Vater war vermutlich der aus Neapel stammende *Francesco Graf Fluggi d'Aspermont*. Nach der Schulzeit an der Côte d'Azur von1887 bis 1897, wohnte der Dichter von 1899 an bei seiner Mutter in Paris. 1901 erhält er eine Anstellung in der Familie der *Élinor Vicomtesse de Milhau*, aus der bekannten Kölner

Èlinor Vicomtesse de Milhau, geb. Hölterhoff (1865–1928) nach 1891 (Gisela Zervoulakos de la Forge, Köln)

Großhändlerfamilie *Hölterhoff*, als Hauslehrer für deren neunjährige Tochter *Gabrielle*.

Im August 1901 fährt er mit der unternehmungslustigen Vicomtesse in einem De Dion-Bouton, einem offenen Auto der ersten regulären Wagenproduktion, von Paris nach Honnef, wo sie mit ihrer Mutter eine Erbschaft anzutreten hatte.

Der De Dion-Bouton von 1901 (Model E) im Jahre 2005 in England (Christine Matthews)

Die zusätzliche Funktion als Reisebegleiter und Wagenknecht bringt *Apollinaire* im Tross der bildungshungrigen Vicomtesse im Rheinland von August 1901 bis August 1902 und zusätzlich ab Februar bis Mai 1902 in Deutschland, Böhmen und Österreich durch viele Städte und Museen. Wie die deutsch-französische Heirat der *Eleonore Hölterhoff* mit *Gaëtan Vicomte de Milhau* im Jahre 1891 die Keimzelle aller weiteren Entwicklungen geworden ist, die *Apollinaire* und sein Verhältnis zu Deutschland betreffen, möchte man die Vicomtesse fast als die Hebamme des jungen „rheinischen" Dichters bezeichnen.
Eine zweite Frau ist für die Entwicklung des jungen Dichters von Bedeutung: *Annie Playden*, die junge und hübsche englische Gouvernante von *Gabrielle*.

Annie Playden (1880-1964) in Deutschland im Jahre 1901 (Bibliothèque Nationale, Paris)

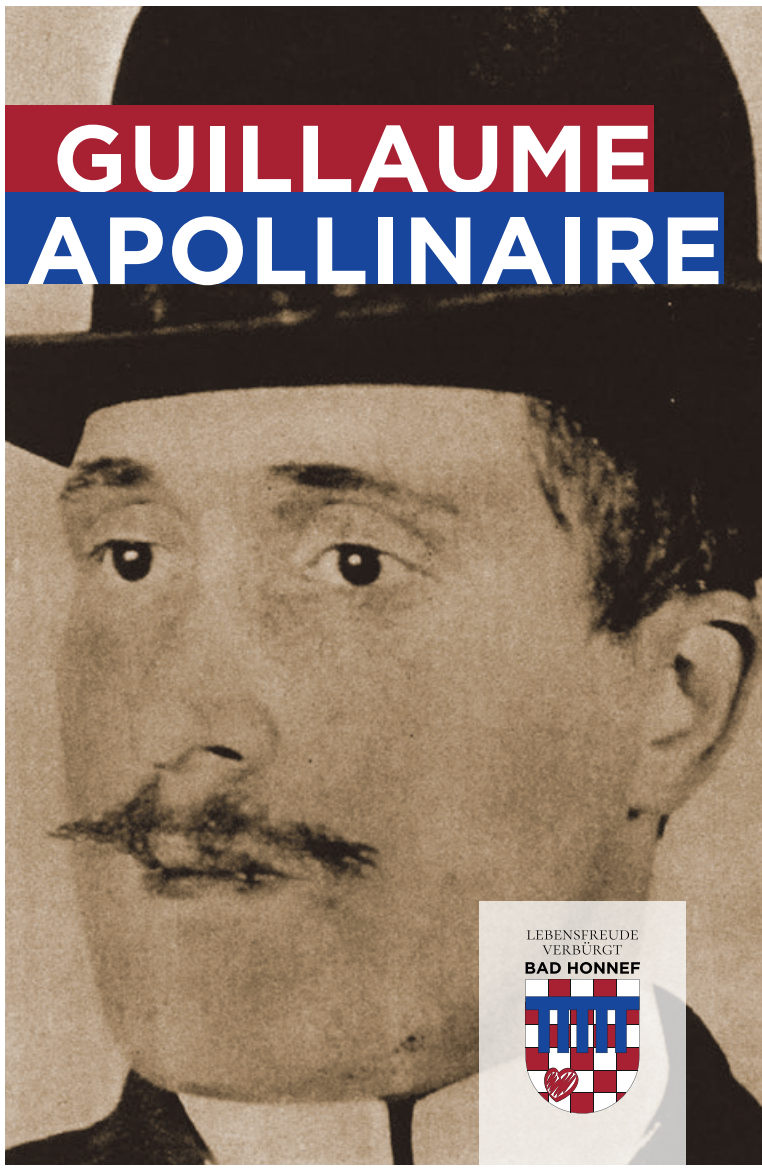
Apollinaire verliebte sich unsterblich in sie, doch nach einer ersten glücklichen Phase setzte ab Februar 1902 eine zunehmende Entfremdung ein.

Apollinaire und Annie Playden im Februar 1902 auf der großen Deutschlandreise in Berlin (Bibliothèque Nationale, Paris)

Der Dichter hat unter der Trennung fast sein ganzes Leben lang gelitten. Wie bei seinem literarischen Vorbild *Heinrich Heine* wurde die unerfüllte Liebe die Triebfeder einer anrührenden und großartigen Poesie.
Die zunächst als eine Art Reisenotizen konzipierten Gedichte und Erzählungen führten ihn vom Symbolismus des 19. Jh. zum lyrischen Realismus, der nach 1900 seinen Siegeszug als literarischer Stil antrat. *Apollinaire* ist mit seinen Gedichten, Erzählungen und einem hochberühmten Theaterstück nicht nur ein Wegbereiter der Neuzeit für Frankreich, sondern mit seinem fast hundert Titel umfassenden Werk nur zu rheinischen Themen auch einer der bedeutendsten Vertreter der Rheinliteratur.
Erste Berichte in Pariser Zeitschriften über das 1901 bis 1902 im Rheinland und Deutschland Erlebte, bereiteten die Grundlage für eine steile Karriere als Journalist und Kunstkritiker, die ab 1905 durch seine Freundschaft mit *Picasso* und anderen Künstlern des Pariser Aufbruchs in die Moderne gefördert wurde. Schließlich wurde er zu einer Art Kunstpapst, der nicht nur die Anfänge des Kubismus, sondern auch des Expressionismus, des Surrealismus (das Wort stammt von ihm) und des Dadaismus beeinflusst hat. Sein früher Tod im Jahre 1918 als Folge einer Kriegsverwundung im Jahre 1916 ließ viele seiner Kunst und Literatur umgreifenden Pläne unerfüllt, sicherte ihm aber einen fast romantischen Platz im Herzen der Franzosen und vieler europäischer Künstler der Moderne.

Bad Honnef ist bestrebt das Andenken an diesen berühmten Franzosen, der übrigens auch viel für den deutsch-französischen Kulturaustausch vor den Ersten Weltkrieg geleistet hat, hochzuhalten. Apollinaire ist nicht nur in Honnef „zum Dichter geworden", sondern auch sicher der wichtigste Schriftsteller, den Bad Honnef für längere Zeit in seinen Mauern beherbergt hat.

Texte und Übersetzungen
2008 bei dem Autor
Prof. Dr. Kurt Roessler
Hernberger Straße 26
53332 Bornheim
Tel.: 0 22 27 / 65 90
E-Mail: kurt.roessler@yahoo.de
www.kurt-roessler.de
www.apollinaire-freiligrath.de
Idee und Konzeption
Ekki Schmitz, Bad Honnef
Herausgeber
Stadt Bad Honnef, Stadtinformation,
Rathausplatz 1, 53604 Bad Honnef,
Tel.: 0 22 24 / 9 88 27 46,
Stadtinformation@bad-honnef.de,
www.meinbadhonnef.de
Gestaltung: na-adwork, Königswinter



AUF DEN SPUREN DES FRANZÖSISCHEN DICHTERS

Follow us on social media.
Sign up for our newsletter.